# Correspondent

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint
**Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.**
Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.
**Preis**
vierteljährlich 65 Pfennig.

**41. Jahrg.** Leipzig, Sonnabend den 10. Januar 1903. **№ 4.**


## Alte und neue Aufgaben unsers Verbandes.

Die wirtschaftlichen Krisen tragen mit vernichtender Schärfe Arbeitslosigkeit und damit Not und Elend in die Reihen des Proletarierheeres. Der zeitweise, künstliche kurze Aufschwung der Industrien wirkt in immer kürzer werdenden Pausen rückwärts und damit fällt den Gewerkschaftsorganisationen die Aufgabe zu, durch Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung ihren Mitgliedern einigermaßen die Fortexistenz zu erhalten, hauptsächlich für die Beschäftigten aber die alten Lohnbedingungen hochzuhalten.

Was sich nämlich als Humanität schön ausnimmt, ist einfacher Trieb der Selbsterhaltung, soll nicht andernfalls der Arbeitsmarkt durch billiges Angebot überschwemmt werden. —

Das System der Arbeitslosenversicherung, wie es in der Buchdruckerorganisation eingeführt ist und eine ihrer Existenzbedingungen darstellt, hat ja viele Kreise der anderen Berufsorganisationen erfaßt und auch schon Fortschritte in der Ausführung selbst gemacht. Hiermit soll das Wort von der „Pionierarbeit der Buchdrucker" innerhalb der allgemeinen Arbeiterbewegung zu annähernder Wahrheit schreiten, wenn wir von einer Verringerung des Elendes der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter reden, da der durch Arbeitslosigkeit betroffene Kollege des jeweiligen Berufes durch kleine Unterstützung „über Wasser" gehalten wird.

Ist eine Organisation in der Lage, diese Unterstützung dauernd ausreichend zu zahlen, so spielen die hohen Beiträge eine wesentliche Rolle und damit wieder die Art und Weise des Erwerbes. Haben wir Buchdrucker immer eine Aufgabe darin erblickt, unsere Arbeitslosen vor gezwungenem Indifferentismus (billiges Arbeitsangebot aus Not) durch Arbeitslosen-Unterstützung zu bewahren, so ging mit dieser die Festsetzung gleichmäßiger Lohn- und Arbeitsbedingungen für das Gebiet der Organisation in gleicher Linie (tarifgemeinschaftliche Vereinbarung mit der Prinzipalität). Inwieweit dieser Punkt geeignet, „Ruhe im Gewerbe" zu zeitigen, kann nicht abgeschlossen beurteilt werden, weil die Erfahrungen zu neuzeitig sind, um als dauerndes Vorbild zu gelten. Jedenfalls ist die Aufgabe eine vornehme und gerechte und durchführbar, andernfalls erstrebenswert für diejenigen Berufe, welche noch minder fortgeschritten in der Organisation sind. — Die Neuzeit hat nun Forderungen gebracht, welche darin gipfeln, Staat und Kommune zur Arbeitslosen-Unterstützung heranzuziehen und damit einen neuen Zweig der sogen. Arbeiter-Versicherung zu schaffen, von der Annahme ausgehend, daß der Staat, welcher uns als die wahren Brotgeber überanstrengt, auch die Pflicht hat, für „unverschuldete" Arbeitslosigkeit Unterstützung zu gewähren. — War der Weg der Taktik den Organisationen durch die Maßnahmen des Kapitals vorgezeichnet, hatte man immer die schreiende Ungerechtigkeit der privatkapitalistischen Ausbeutung und deren Beseitigung (nach andrer Lesart Milderung) als Brennpunkt betrachtet, so gewinnt jetzt die Idee an Boden, den Staat für diese Verantwortung zu bestimmen, d. h. Förderung der Arbeitslosen-Unterstützung durch Staat und Kommune. — Derselbe Staat, der seine vornehmste Aufgabe in Stärkung des Kapitalismus und Junkertums erblickt, derselbe Staat, welcher Unfähigkeit bei Schaffung der durchweg ungenügenden Kranken-, Invaliden-, Unfallversicherung bewiesen hat, derselbe Staat, welcher aus Vertretern des Kapitals, mit der diesen genehmen Person als Präses der Regierung, besteht, diese Musterorganisation der Ungerechtigkeit und zu Gewalttaten geneigten Ausbeuterklique weniger Personen, welche die Arbeiter als „Arbeitstier" betrachten, soll Maß und Ziel halten können bei der Frage der ökonomischen Stellung der Arbeiterklasse, soll Mitbestimmer des Falles der „unverschuldeten" Arbeitslosigkeit sein, oder — wie weit ging der Glaube an die „Reformfreudigkeit" der Regierung? — Haben die übrigen „Versicherungswohltaten" den Arbeitern Knüppel zwischen die Beine geworfen, so wird ein Reglement der Arbeitslosen-Unterstützung den Gewerkschaften Pulver und Blei verschreiben, wenn die gemeinsame Erhebung zwecks Lohnverbesserung zur „verschuldeten Arbeitslosigkeit" treibt. Die Sorge für die Arbeitslosen ist eine Frage von so ausschlaggebender Bedeutung, daß sie nicht genug ventiliert werden kann. Bis jetzt galt es als vornehmste Forderung der Gewerkschaften: **„Verkürzung der Arbeitszeit"**, diese alte Forderung kann auch nur die **neue** bilden! Die Verkürzung der Arbeitszeit muß die Aufgabe jeder Organisation sein, welche als existenzberechtigt gelten will, sonst ist kein Raum für sie in der modernen Arbeiterbewegung; jede Reformbewegung allein ist eine Ironie des Wortes Fortschritt, jeder Stillstand auf diesem Gebiete heißt Rückschritt. Eine Organisation, welche durch ein umfangreiches Kassenwesen die Hauptfrage nach Abhilfe der Arbeitslosigkeit durch Unterstützung **allein** beantworten würde, stößt die Kerntruppen ihrer Mitglieder von sich, ohne Ersatz dafür zu schaffen.

Der Kapitalismus und seine fortschreitende Entwickelung bedingt die Niederringung der Arbeiterklasse in jeder Form; der Mittel gibt es verschiedene, wobei die Irreführung der Massen das jetzt weitaus beliebteste ist und nebenhergehend drohende und verheißende Worte der höchsten Personen gelten.

Die natürliche Gegnerschaft des Kapitals muß uns als Arbeiter den Weg bezeichnen, dann wird und muß auch der Einfluß der Organisationen zwecks Regelung und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte entschieden Front gegen die Ueberarbeit machen, als ein großes Gebiet der Arbeitslosenfrage. Wenn ich heute behaupte, der Mißbrauch der Ueberarbeit, der Mißbrauch der Accordarbeit bringt gerade unserm Berufe **alle** Arbeitslose, so werde ich dieses zur gegebenen Zeit beweisen, freilich, nicht zum Ruhme unsrer, ach so festen Organisation. Hier heißt es eingreifen! Die alte Mahnung: Accordarbeit ist Mordarbeit! muß erringen, was wir fordern; erst muß der Körper erkranken, dann erst sieht es der Besitzer ein, daß es zu spät ist. Kurze Zeit höherer Verdienst unter gleichzeitiger Abgrabung des eignen beruflichen Arbeitsfeldes sind die Kaufobjekte, bezahlt mit verkürzter Lebenszeit und endlichem Zusammenbruche gemeinschaftlicher Standesinteressen sowohl als Arbeiter wie als Mensch. Ich höre schon den Vorwurf der Uebertreibung, der Lust anzurempeln; nun denn, ein Wort zur Güte: Jede Ueberarbeit ist mit 30 Proz. ihrer Bezahlung der Kasse unsers Verbandes zu überweisen, ist also die Ueberarbeit nicht so groß, wie ich behauptet habe, dann wird auch die Summe gering sein, welche im Interesse der Arbeitslosen eingeht, jedenfalls nehmen aber unsere minder gut entlohnten Kollegen alles an, was zu einer gerechtern Gestaltung der Besteuerung der Verbandsmitglieder zwecks Unterstützung der Arbeitslosen führt. Der einfache Jünger der Kunst zahlt jetzt Beiträge, damit die durch Ueberarbeit und sogenannten hohen Verdienst erschöpfte Gesundheit seiner bessergestellten Kollegen wieder hergestellt wird. Die **alte-neue** Forderung unsrer Gewerkschaft muß daher sein:

Fort mit jeder Ueberarbeit! Fort mit jeder Accordarbeit!

Es fehlt aber auch nicht an vollständig neuen Aufgaben; freilich, die noch etwas verschleierte Form, in welcher ihre Ankündigungen stattfanden, gestattet keinen tiefern Einblick, der Nahestehende vermag freilich schon jetzt zu urteilen, wie weit Zweckmäßigkeit als Leiterin des Gedankens tätig war. Ich komme zur Betrachtung der auch vom Kollegen Rexhäuser angestrebten Interessenvertretung der Gewerkschaften in politischer Weise in Staat und Gemeinde. — Es konnte nicht ausbleiben, daß der große Zug nach Tarifvereinbarung, wie er gegenwärtig die Gewerkschaften beherrscht, auch Anspruch auf Anerkennung seitens der städtischen usw. Behörden erheben mußte, wollte er nicht eine teilweise Erfolglosigkeit zeitigen, d. h. sollten Arbeiten der Kommunen nicht unter dem mit dem Unternehmer vereinbarten Lohntarife hergestellt werden. Aufgabe der Unternehmer wäre es gewesen, Anerkennung des vereinbarten Tarifes innerhalb der maßgebenden Verwaltungen zu erstreben, weil ihre Verbindung eine weitergehende ist, als wir als Arbeiter sie ausnutzen können. Weit gefehlt! Es blieb Aufgabe der jeweiligen Ortskollegen, durch geeignete Personen, wenn solche vorhanden waren, im Stadt- usw.-Parlamente diese Forderung zu stellen und wurde ja auch teilweiser Erfolg erzielt und Anerkennung unsers Buchdruckertarifes errungen.

Man sieht also hier schon das Widerstreben des Unternehmertumes, etwas für die Tarifeinführung zu tun, was ihnen näher lag als den einfachen „ungebildeten" Arbeitern. — Hatten es die betreffenden Ortskollegen als Pflicht angesehen, so zu handeln, so nahm es der Beauftragte auf sich, und wohl waren es ausschließlich Sozialdemokraten, welche ihre Abordnung als Gemeindevertreter usw. benutzten, diese Forderung zu unterbreiten.

Ihre Ausführungen unter Geißelung des allerorts noch beliebten Submissionswesens hatten also Erfolg, wo eine einflußreiche Arbeitervertretung vorhanden war. Nun ist die Tarifvereinbarung eine Errungenschaft der Organisationen, doch gewährt sie auch den Nichtmitgliedern Anlehnungspunkte (ja selbst in Lohnprozessen), obgleich dieselben nichts für die Gestaltung des Arbeitsmarktes tun. Nahe liegt es, diese Fernstehenden und teilweise mit Genießenden zur Mitarbeit heranzuziehen, fernstehen aber muß es, diesen Personen nur vorübergehend Unterschlupf zu gewähren, damit sie zurzeit einer Bewegung als „gestärkt" sich am Streikbruche beteiligen. Zwecks Gewinnung neuer Mitglieder darf eine Gewerkschaft nicht Allerweltspolitik treiben und muß es daher wundern, wenn unser Redakteur Rexhäuser jetzt Verlangen nach den rechtsstehenden christlichen Organisationen hat, nur um die radikal linksstehenden treuen und alten Kollegen abzuwimmeln. Welch ungeheurer Trennungsgrad liegt zwischen seinen Worten, daß er das Gute will, wo doch seine Augen sehen müssen, wie er das Böse schafft.

Neben allen Fernstehenden gelang es den berufenen oder unberufenen Vertretern des Klerus Organisationen zu schaffen, mit dem ausgesprochenen Zwecke, Stütze und Rückenhalt in der Politik zu haben, vorhaltlich freilich gipfelten die Programme der Gründung in Schaffung von Reformbestrebungen mannigfachster Art, welche hauptsächlich unserseits als „Wohlfahrtsbestrebungen" gekannt werden. Die Zeit und der Beitritt teilweise größerer Gruppen „christlicher Arbeiter" brachten einen Umschwung der Ziele dieser Organisationen herbei, indem der wirtschaftliche Niedergang der Industrien ein guter Lehrmeister war und anderseits dem Unternehmertume jede Organisation ein Dorn im Auge ist. Die Leitungen dieser Gewerkschaften wurden teilweise vollständig unabhängig vom Pfaffentum und damit diese Gewerkschaften ebenfalls Kampforganisationen, jedoch nur in sehr, sehr geringer Ausnahme und überaus gemäßigter Weise. In einigen Orten jedoch nur da, wo die Notlage der Arbeiter zur Verzweifelung drängte, fand darum ein gemeinsames Vorgehen der „roten" und „christlichen" Gewerkschaften statt; wo erstere nicht vorhanden alleiniges Vorgehen der letzteren sogar.

Dokumentierten im letztern Falle die Kapitalisten jede Einsichtslosigkeit, so schufen sie hiermit einen Ausgleichspunkt zwischen den beiden auseinanderstrebenden Richtungen: Den gemeinsamen Kampf gegen das Unternehmertum!

Daraus weiteres zu folgern, hieße den Erfahrungen widersprechen, auch ist es unmöglich, in jeder Weise mit christlichen Gewerkschaften gemeinsame Sache zu machen, weil die Garantie für die Ehrlichkeit der ökonomischen Interessen nicht überall seitens derselben gegeben ist und die modernen Gewerkschaften jede Betonung religiöser Fragen auszuschließen haben. Ebenso wie es keinen Juden oder Christen als Ausbeuter gibt, sondern nur der erbarmungslose Kapitalist unser Gegner ist und bleiben wird bis zur endgültigen Erreichung aller Forderungen der Menschheit, ebenso müssen wir klar und deutlich unsre Losung erschallen lassen: Verkürzung der Arbeitszeit als Parole zur Gewinnung neuer Mitglieder.

Fort mit jeder Sonderansicht, ehe nicht diese „Existenzfrage" geregelt.

Als Ausfluß der letztgeschilderten Vorkommnisse tritt nun dieser Feind der Allgemeinheit auf, benamset: „Wirtschaftspolitik der Gewerkschaften in Staat und Kommune." Das Hifthorn bläst sogar kein Privatmann auf dem Wege der Zersplitterung, sondern die Amtsperson unsrer Buchdruckerorganisation, Redakteur Rexhäuser, und ob er damit Erfolg hat, bleibt außer Frage, da der Corr. jetzt wieder gelesen wird, während er vordem vielfach anstandshalber als Verbandsorgan abonniert war.

Zur Sache selbst! Die Gemeinsamkeit der beruflichen Interessen hat uns als Buchdrucker zusammengeführt und

unsre Organisation ausgestaltet. Als Organ dieser Gemeinsamkeit der Interessen dient uns der Correspondent und als Wahrer und Schützer des Inhaltes unsers Blattes der Redakteur. Hat nun Kollege Rexhäuser als Redakteur gemeinsame Interessen gewahrt? Hat er die Meinung eines großen Teiles der Kollegen vertreten? Heraus mit der Sprache! — Ohne Hinterhalt sind die Auslassungen nicht begonnen worden, nur fragt es sich, wer ist der Mitschuldige. — Wie die Vertretung der beruflichen Interessen aussehen würde, gibt die kürzliche gerichtliche Verurteilung einer englischen Gewerkschaft wieder, wo in England die politische Aktion fast vollständig ruht. Gesetzt den Fall, alle Gewerkschaften würden die Frage der Interessenvertretung auf ihr Panier schreiben, bei der praktischen Durchführung von Wahlen Rexhäuserscher reiner Arbeitervertreter kämen wir Buchdrucker zu kurz, da unser Beruf jedenfalls im Verhältnisse zu klein an Zahl und wie wollte Rexhäuser im andern Falle als „reiner Arbeitervertreter" „Maurerinteressen" vertreten, ebenfalls jeder andre schlichte Mann aus der Werkstatt nach seiner Meinung stimmen könnte. Nicht die praktische Durchführung der Rexhäuserschen Ideen war maßgebend bei der Proklamierung, sondern der alte Groll und die so vollständige Rechtsschwenkung hinüber in das Lager der Arbeiterfeinde. An uns ist es nun Kollegen, entweder wir gestatten fernerhin die unbefugte Benutzung unsers Blattes zu derartigen Erziehungen oder aber mehr nach rechts zur Sonderbündelei, zur „Kaiserpartei!"

Berlin, 1. Januar 1903. Emil Golm.

---

## Zum Schwanengesange

Rexhäusers möchte ich nun doch einiges sagen, selbst auf die Gefahr hin, zu denjenigen Kollegen gezählt zu werden, die das selbständige Denken verlernt haben; einmal, um der von Rexhäuser in die Welt gesetzten Mär, daß man ihn „von einem gewissen Arbeitgeberstandpunkte zum Schweigen zwingen wolle", entgegenzutreten, dann aber, um der weitern Verdächtigung den Boden zu entziehen, „daß die Corr.-Redaktion mit Hilfe der Kollegen zu gunsten der Partei stumm gemacht worden" sei. Man braucht nur einen weitern Satz Rexhäusers den beiden mitgeteilten gegenüber zu stellen, um die Haltlosigkeit der Rexhäuserschen Behauptungen zu erkennen: „Nicht Feigheit ist es, die mich bestimmt, für meinen Teil hiermit das Kapitel zu schließen, sondern die Erkenntnis, daß ein gewaltsamer Austrag vorstehender Angelegenheit die Organisation in einen unheilvollen innern Zwist erschüttern machen würde" usw. Was ist denn nun richtig? Entweder man hat ihn gezwungen oder er ist selbst zu der Erkenntnis gekommen, nicht auf dem beschrittenen Wege weiter zu gehen. Ich nehme das letztere an. Freilich kommt ihm diese Erkenntnis reichlich spät. Gerade aus dieser Erkenntnis haben die Mitglieder protestiert gegen Rexhäusers Stellungnahme, im Interesse des Verbandes und nicht zu „gunsten der Partei". Gerade weil die Mitglieder längst eingesehen haben, daß im Interesse einer ruhigen Weiterentwickelung und der praktischen Arbeit die Reibereien unter den Arbeitern endlich aufzuhören haben, wird Rexhäusers Stellungnahme so scharf verurteilt. Das ist auch Rexhäuser schon auf der Generalversammlung gesagt worden, aber er hat nicht hören wollen. Wie heißt doch das bekannte Sprichwort? — „Wer nicht hören will, muß fühlen."

Aber es kommt noch etwas andres hinzu, das für die Mitglieder und auch für den Corr. bestimmend ist, das ist unser Statut, welches Rexhäuser ebenfalls anführt, um sein Auftreten zu rechtfertigen. Er vergißt aber hinzuzufügen, daß § 1 ausdrücklich besagt: „... Förderung der geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder mit Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen." Das Statut hat heute noch Geltung und die Mitglieder handeln im Interesse des Verbandes und nicht „zu gunsten der Partei", wenn sie in der Frage der Gewerkschaftspolitik gegen Rexhäuser Stellung genommen haben.

Interessant ist es, einmal zu hören, welchen Standpunkt Rexhäuser vor seiner Mauserung in dieser Frage einnahm. In Nr. 121 vom Jahre 1896 des Corr. heißt es: „In Wirklichkeit sind es nicht bloß gesetzliche Hindernisse, welche einer politischen Betätigung in den Gewerkschaften entgegen stehen; es sind auch Gründe rein praktischer Natur — und vor allem steht dem das Statut in ganz bestimmter Weise entgegen. Es wird keinem Kollegen einfallen, heute behaupten zu wollen, der Passus „unter Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen" sei auf Drängen des Zentralvorstandes in das Statut gekommen usw.

Hieran anschließend bringt Rexhäuser eine Erklärung des frühern Gauvorstehers für Erzgebirge-Vogtland Irmscher:

„.... Ich stehe auf dem Standpunkte des Gewerkvereins und bin dafür, daß alles zu vermeiden ist, was nach Politik riecht. Wer Politik treiben will, der gehe in einen politischen Verein. Ich sehe eine Gefahr darin, wenn politische Bestrebungen nicht streng ausgeschlossen sind."

Das war 1896. Seitdem hat sich absolut nichts geändert, das diese Sätze umstoßen könnte. Unser Statut besagt heute noch genau dasselbe wie damals. Und das ist für uns in erster Linie maßgebend. Will Rexhäuser hierin eine Aenderung, dann steht es ihm durchaus frei, einen diesbezüglichen Antrag zur Generalversammlung zu stellen. Dann wird er ja sehen, inwieweit er Gegenliebe mit seiner Ansicht findet. Aber auch die Sozialdemokratie nimmt heute noch genau denselben Standpunkt ein, welchen sie 1896 vertrat; in ihrem ganzen Auftreten und Verhalten ist nichts zu entdecken, das einen solchen plötzlichen Umschwung in das Gegenteil rechtfertigen könnte. Auch die Kollegen sind in ihrer Auffassung dieselben geblieben. Nur Rexhäuser allein hat seine Meinung gründlich geändert und glaubt nun, die Kollegen würden ihm ohne weiteres folgen und seiner unter Assistenz der Herren Dr. Freund und Kuhlemann und neuerdings des Frl. Imle errungenen Privatansicht über Gewerkschaftspolitik freudigst zustimmen. Das haben die Kollegen, wie zu erwarten war, nicht getan, und so sind denn die Geister lustig aufeinander geplatzt Und weil die Kollegen das nicht getan haben, deshalb „haben die Parteigenossen unter ihnen das selbständige Denken verlernt", deshalb ist „mit Hilfe der Kollegen die Corr.-Red. zu gunsten der Partei stumm gemacht worden", deshalb „bewegt sich die Politik unserer Kollegen weniger in den Grenzen des Verstandes als vielmehr in denen des Gefühls", deshalb „die verwildernde Hetze auf seine Person", deshalb endlich haben die Kollegen kein Vertrauen in seine ehrlichen Absichten. Hand aufs Herz, Kollege Rexhäuser! Gehen Sie einmal in ihr stilles Kämmerlein, denken Sie daran, was Ihnen schon auf der Generalversammlung in München gesagt wurde, daß die Leipziger Verhältnisse Sie verbittert haben, und dann prüfen Sie 'mal aufrichtig, ob Sie allein nur der gute Sohn sind und alle die protestierenden Kollegen die denkunfähigen bösen Buben.

Weiter interessant ist es, in dem oben angeführten Artikel zu lesen, was Rexhäuser 1896 über die Stellungnahme der Partei zu den praktischen Fragen schrieb. Er sagt in dem betr. Artikel:

„.... Auch die Partei hat sich nach schweren Kämpfen durchgerungen zu der Anschauung, daß eine ätzende Kritik an den bestehenden Gesellschafts- und Wirtschaftszuständen allein nicht die Aufgabe der Partei machen kann. Auch die Sozialdemokratie ist gezwungen, wenn sie nicht das Schicksal aller bisherigen Parteien teilen will, praktisch mit Hand anzulegen, um im Vereine mit der Regierung und den bürgerlichen Parteien heute schon auf dem Wege der Gesetzgebung eine Erleichterung der Lebenslage der Arbeiter herbeizuführen. Eine derartige Beteiligung an den parlamentarischen Geschäften ist als „nicht zielbewußt" schon seit Jahren von dem radikalen „linken Flügel" mehr oder weniger heftig bekämpft worden, aber alle Parteitage haben diese praktische Betätigung als im Interesse der Arbeiter und der Partei gelegen erachtet ...."

Hieran anschließend bringt Rexhäuser eine Erklärung der bayerischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten vom 31. Mai 1894, welche in diesem Sinne in der Kammer Stellung genommen, zum Beweise seiner obigen Behauptung, ferner den Ausspruch Liebknechts auf dem Parteitage in Breslau: „Die Partei ist, wenn sie nicht ihre Existenz aufgeben will, gezwungen, alle uns angehenden Tagesfragen von der praktischen Seite aufzufassen, und alles praktische Handeln ist mehr oder weniger ein Kompromiß zwischen Theorie und Tatsachen" und andere Beweise nach dieser Richtung.

Heute scheint das alles nicht mehr zu gelten, heute kennt Rexhäuser nur noch „die mißverstandenen Endziels-, Revolutions- und Zusammenbruchsphrasen", heute „tröpfelt aus der Sozialdemokratie das lähmende Gift in die Adern der Gewerkschaftsbewegung", heute „ist die geistige und materielle Hebung der Arbeiter, ihr Einfluß im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben doch nur den Gewerkschaften zu danken", heute spricht Rexhäuser nur noch von den sozialdemokratischen Lehrern, Pastoren, Unternehmern, Schriftstellern, Apothekern, Rechtsanwälten, Bierwirten usw., mit demselben Rechte, wie wenn man von dem „Redakteur" Rexhäuser sprechen würde, der jede Berührung mit den Kollegen verloren hat, heute können die Führer nicht über „Halbheiten" hinaus usw. Und die Parteiblätter und Kollegen, welche die gewaltige Sinnesänderung Rexhäusers nicht mitgemacht haben und ihrer Ueberzeugung treu geblieben sind und aus dieser Ueberzeugung heraus gegen derartige Rempeleien und Verdrehungen mit Recht Stellung nehmen, sind einseitig fanatisiert, haben das selbständige Denken verlernt und was dergleichen liebliche Bezeichnungen mehr sind. Nein, Herr Rexhäuser, die jetzt beliebte Methode ist keine sachliche Darstellung des Wesens der Sozialdemokratie, und so lange Sie im Gegensatze zu Ihrer frühern Auffassung derartige Schilderungen weiter zum besten geben, dürfen Sie sich auch nicht wundern, wenn Ihnen kräftig entgegengetreten wird, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie über Beschränkung der Meinungsfreiheit eifern. Ich bin der Meinung, daß der Redakteur gleich den Mitgliedern das Statut zu achten und private Wünsche zurückzustellen, sich in erster Linie zu bescheiden hat. Kann er das nicht, läßt seine impulsive Natur eine Unterordnung unter das Statut nicht zu, dann hat er die Konsequenzen zu ziehen, nicht die Mitglieder. Wenn der Fall umgekehrt läge, ein Mitglied würde Rexhäusers Ansicht im Corr. provozieren wollen, Rexhäuser würde mit Recht unter Hinweis auf das Statut und unter Betonung taktischer Rücksichten die Aufnahme verweigern. Daran zweifle ich gar nicht.

In der Frage der Neutralität der Gewerkschaften, die ja eng verknüpft ist mit der Frage der Gewerkschaftspolitik, hat der Reichstagsabgeordnete v. Elm im Frühjahre v. J. im Korrespondenzblatte entschieden Stellung genommen gegenüber Dr. Freund, welcher gleich Rexhäuser die „Emanzipation der Arbeiterbewegung von der Partei" befürwortet, um die Bildung einer neuen Partei anzubahnen, die eine „verständige, überzeugungstreue Sozialpolitik treibt", desgleichen später in der Neuen Zeit der Münchener Arbeitersekretär Timm, der von Dr. Freund als Eideshelfer gegen v. Elm angerufen worden war. Es wäre nun sehr naheliegend gewesen, wenn Rexhäuser sich mit diesen beiden Artikeln eingehend beschäftigt hätte. Das hat er meines Wissens nicht getan, statt dessen in seinen Artikeln alles das herangezogen, was die Sozialdemokratie in den Augen der Buchdrucker herabzusetzen geeignet erscheint. Timm sagt in seinem Artikel u. a.:

„Es sind ganz andere Ausgangspunkte und Beweggründe, die uns und die bürgerlichen Sozialreformer zur Befürwortung der Neutralität der Gewerkschaften führen. Die Sozialreformer wollen die Neutralität aus Rücksicht auf die Sozialdemokratie, wir aus Rücksicht auf die indifferenten Massen. Die Sozialreformer wollen die Neutralität, um die Gewerkschaften von der Sozialdemokratie loszulösen, wir wollen sie, um den Gewerkschaften auch nichtsozialdemokratische Massen anzuschließen. Uns reizt die Möglichkeit, den gewerkschaftlichen Kampf gegen die Unternehmer auf breitere Basis zu stellen, die Sozialreformer dagegen locken uns mit der Aussicht, daß wir durch die Neutralität die Sympathie des Unternehmertumes und der Regierung erwerben würden.... Wir wollen bei aller Unabhängigkeit der Organisationen ein Zusammenwirken von Gewerkschaften und Sozialdemokratie, die Sozialreformer wollen durch die Entwickelung der Gewerkschaften die Sozialdemokratie sprengen.... Nach Dr. Freund soll die „Emanzipation der Arbeiterbewegung von der Partei" durchgeführt werden, um die Bildung einer neuen Partei anzubahnen, eine Partei, die eine „verständige überzeugungstreue Sozialpolitik" treibt... Das Bleigewicht der Sozialdemokratie müsse der Arbeiterschaft genommen werden, auch deshalb, damit der Träger der Krone sich mit ganzem Herzen der sozialpolitischen Bewegung zuwenden könnte.... So sehr die Arbeiter durch ihre gewerkschaftlichen Organisationen bestrebt sind, die Lage der Arbeiter auch unter den kapitalistischen Verhältnissen zu verbessern, so sehr müssen sie sich auf Schritt und Tritt davon überzeugen, daß eine durchgreifende Aenderung der Lage der gesamten Arbeiterklasse unmöglich ist, so lange der Privatbesitz an Produktionsmitteln verbleibt. Selbst die weiteste Demokratie beseitigt bloß die Entrechtung des Arbeiters, nicht die Ausbeutung. Die ganze kapitalistische Produktionsweise, die sich die Arbeiter wie Rohstoffe oder Maschinen kauft, den Bedürfnissen des Volkes keine Rechnung trägt und auf Perioden des wildesten Aufschwunges Perioden der Krisis mit dem ganzen Jammer der Arbeitslosigkeit folgen läßt, sowie die kapitalistische Staatspolitik mit ihrem Militarismus, ihren Zöllen und ihrer Kolonialpolitik widersprechen den Interessen der Arbeiter. Die soziale Revolution ist kein Hirngespinst, sie ergibt sich aus dem tagtäglichen Kampfe der Arbeiter. Die moderne Arbeiterklasse hat ihre Aufgaben für die Gegenwart und Zukunft gefunden aus der historischen Entwickelung der Gesellschaft.... Das gegenwärtige Staatswesen erscheint der denkenden Arbeiterklasse nicht als der Ausdruck der höchsten Vollendung, an dem nicht zu rütteln ist.... Die Sozialdemokratie setzt sich zusammen aus dem Klassenbewußtsein des Proletariats und dem Sozialismus, dessen wissenschaftliche Entwickelung sich durch die ganze Kulturgeschichte verfolgen läßt. Es war nur natürlich, konnte gar nicht anders sein, daß er zuerst den Arbeitern von Männern der Wissenschaft beigebracht worden war."

Vielleicht versteht nun Rexhäuser, weshalb die sozialdemokratischen Buchdrucker das Vertrauen zu ihm verloren haben.

Hamburg. Robert Klantke.

---

## Reine Arbeitervertreter?

Seitens der Kollegen, die bisher im Corr. sich über die letzten Artikel unsers Redakteurs geäußert haben, ist das Schwert ausschließlich gegen das Verhalten Rexhäusers zur sozialdemokratischen Partei gezogen worden. Die nachstehenden Zeilen sollen hauptsächlich dem Versuche dienen, die Auffassungen Rs. von der reinen Arbeitervertretung als irrtümlich zu erweisen.

Vorerst aber noch einige Bemerkungen allgemeiner Natur. Wenn die Kollegenschaft in erbitterten Protest darüber ausbricht, wie der Corr.-Redakteur sein auf dem Gewerkschaftskongresse wie auch auf unsrer Generalversammlung gegebenes Versprechen, Frieden mit der s.-d. Partei zu halten, verleugnet, so schließe ich mich diesem Proteste voll und ganz an, wenn ich auch die Ausführungen des Kollegen Th. Kirchhübel in mancher Hinsicht nicht billigen kann. Denn den guten Glauben möchte ich dem Kollegen Rexhäuser doch nicht absprechen. Ich bin vielmehr der Meinung, daß R. tatsächlich (ohne alle Hintergedanken) der Ueberzeugung ist, der Arbeiterschaft mit seinem Programm zu nützen, was ja auch ganz verständlich ist, wenn man bedenkt, daß R., nachdem ihm die Mitarbeit innerhalb der Partei aus irgend welchen Gründen unmöglich geworden ist, mit der Zähigkeit eines Fanatikers seine Meinung für die alleinseligmachende hält.

Die Hauptschuld an den Verhältnissen messe ich aber nicht dem Kollegen R., sondern denen zu, die ihn auf der Generalversammlung als Redakteur wieder wählten. Nachdem

Herr R. in ausführlichster Breite sein Programm von der rein-gewerkschaftlichen Arbeitervertretung entwickelt und absolut keinen Zweifel darüber gelassen hatte, wie seine Stellung der Sozialdemokratie gegenüber sei, durften m. E. die Delegierten, die in der großen Mehrheit sein gewerkschaftliches Programm mißbilligten, ihm nicht ihre Stimme geben. Sie durften nicht einen Mann (und sei er in andrer Beziehung auch noch so tüchtig) an so hervorragender Stelle unsrer Organisation belassen, dessen Anschauungen in politischer Hinsicht denen der großen Mehrheit unserer Kollegen so diametral entgegengesetzt sind. Denn wenn es auch richtig sein mag, daß höchstens 4—500 Kollegen politisch organisiert sind, so gibt es doch außerdem noch viele tausende von Kollegen, die, ohne der Parteiorganisation anzugehören, sozialistisch gesinnt sind und die Partei in jeder Beziehung, durch Geldmittel, Halten s.-d. Organe, Stimmabgabe usw., unterstützen.

Die Folge nun ist die, daß R., will er in der Propaganda für sein Gewerkschaftsprogramm fortfahren, beständig in Konflikt mit der s.-d. Partei und dem größten Teile der Kollegen gerät — zum Schaden unsrer Organisation, zum Schaden der ganzen Arbeiterbewegung.

Und damit komme ich zum eigentlichen Zwecke des Artikels, zur kritischen Beleuchtung der „reinen Arbeitervertretung". Herr R. meint, wir dürften, wollten wir mit den Prinzipalen wirtschaftlich zusammenarbeiten, ihnen nicht politisch als Feinde gegenüberstehen, denn wir könnten nicht von den Prinzipalen, von der Regierung usw. ein Mitarbeiten mit uns auf wirtschaftlichem Gebiete verlangen, solange wir Anhänger einer Partei sind, die den Uebergang des Privateigentumes in den Gesellschaftsbesitz als Leitmotiv auf ihre Fahne geschrieben hat.

Bisher galt als leitender Grundsatz für uns: Es steht dem Arbeitgeber nicht das Recht zu, sich um die politische Ueberzeugung der Arbeiter zu bekümmern Es wurde allseitig als unerhörter Uebergriff bezeichnet, wenn ein Arbeitgeber an die Arbeiter seines Betriebes das Ansinnen stellte, ihm politisch nicht als Gegner gegenüberzustehen. Noch vor gar nicht langer Zeit hat Herr R. anläßlich des Konfliktes mit der „Leipziger Volkszeitung" selbst diesen Standpunkt im Interesse der Organisation und der Arbeiterbewegung und unter Zustimmung fast der gesamten Arbeiterschaft und auch der s.-d. Partei in schärfster Form vertreten. Und nun soll mit einemmale den Arbeitgebern die Kontrolle unsrer politischen Meinung zustehen?

Das ist sicher nicht die Absicht R.s, aber das reingewerkschaftliche Programm führt in Konsequenz dazu. Denn wollten nennenswerte Teile der Arbeiterschaft Deutschlands einmal die Probe aufs Exempel machen, der Sozialdemokratie den Rücken kehren und reine Arbeitervertreter ins Parlament entsenden, so könnten letztere, meinten sie es ernst mit ihrer Aufgabe, gar nicht anders handeln als jetzt die s.-d. Fraktion, d. h. sie müßten allen Bestrebungen der Regierung und der besitzenden Klassen, welche darauf gerichtet sind, deren eigne Macht zu stärken und das Volk niederzuhalten, energischen Widerstand leisten, alle Steuern, soweit sie die große Masse des Volkes belasten (und das tun sie fast alle) ablehnen usw. — und sie würden sich damit den Haß der herrschenden Klassen ebenso zuziehen wie es bisher der Sozialdemokratie gegenüber geschah.

Oder glaubt vielleicht Herr R., die regierenden Parteien würden ruhig zusehen, wie die neue Arbeiterpartei wächst und wie sie zu einem ausschlaggebenden Faktor in der Reichsgesetzgebung sich entwickelte? Glaubt Herr R. nicht selbst, daß die Regierung und die ihr sekundierenden Parteien mit allen Mitteln die Arbeiterschaft bekämpfen würden, vielleicht noch mehr als sie es jetzt der Sozialdemokratie gegenüber tun? Die herrschenden Klassen würden ganz sicherlich nur einer Arbeiterpartei gegenüber gute Miene zum bösen Spiele machen und das wäre die Partei, welche hervorgegangen wäre auf Grund der Anregungen des Kaisers in Breslau. Solche Arbeitervertreter ohne Saft und Kraft verwirft zwar auch R., in Wirklichkeit könnten aber die reinen Arbeitervertreter, wenn sie ihr ausschließliches Augenmerk, wie R. es wünscht, darauf richteten, die Verbesserung der Lebensführung der Arbeiter im Rahmen der bestehenden Verhältnisse anzustreben, gar nicht anders geartet sein als wie die vom Kaiser propagierten, d. h. also Arbeitervertreter, deren politische Ueberzeugung der Kontrolle der Arbeitgeber unterworfen wäre. Denn mit dem Augenblicke, wo sie es wagen würden, in politischen Fragen eine andre Meinung zu äußern wie die besitzenden Klassen, würden sie mit denselben Mitteln bekämpft werden wie heute die S.-D. Und wir wären dann wieder auf demselben Standpunkte wie heute, nur mit dem Unterschiede, daß statt einer geschlossenen Arbeiterpartei zwei in sich zersplitterte und geschwächte Bewegungen vorhanden wären.

Wie kommt überhaupt Herr R. dazu, so einseitig von der Arbeiterschaft zu verlangen, im Interesse des wirtschaftlichen Friedens sich politisch zu reformieren. Was würden denn die Prinzipale dazu sagen, wenn man ihnen das gleiche Ansinnen stellte und sagte: Ihr müßt euch, wenn ihr mit uns Tarife abschließen wollt, in euren politischen Anschauungen den unseren anpassen!? Die Arbeitgeber wissen ganz genau, daß wir ihre wirtschaftlichen und politischen Gegner sind und wenn sie dennoch mit uns Tarifverträge eingehen, so tun sie es in der Erkenntnis, daß es auch in ihrem eigensten Interesse liegt, mit ihrem wirtschaftlichen Gegner, soweit es möglich ist, in Frieden zu leben. Denn wäre letzteres nicht der Fall — die Prinzipale würden sich dann schönstens dafür bedanken, auch die Gehilfen ein entscheidendes Wort bei Tarifabmachungen mitsprechen zu lassen, sondern sie würden sich einfach auf den Unternehmerstandpunkt stellen und die Bedingungen vorschreiben. Ein Tarif, wie er zwischen zwei sich gegenüberstehenden, zum Bewußtsein ihrer gegenseitigen und eignen Stärke gekommenen Organisationen vereinbart wird, ist doch wahrlich kein Vertrag wie zwischen Freunden, sondern ein Vertrag, wo jeder einzelne Teil nur sein eignes Interesse wahrnimmt und wo er nur notgedrungen seinem Gegner nachgibt. Dafür waren doch unsere letzten Tarifverhandlungen der sprechendste Beweis.

Wenn Herr R. ein Vorurteil gegen die s.-d. Pastoren, Rechtsanwälte, Bierwirte usw. hat und meint, Gewerkschaftsführer könnten die Interessen der Arbeiter mindestens ebensogut vertreten, so weise ich auf die bekannte Tatsache hin, daß ja auch in den weitesten Kreisen aller Gewerkschaftsorganisationen genau das gleiche und ebenso unberechtigte Vorurteil gegen die Gewerkschaftsbeamten herrscht, wie seitens des Herrn R. gegen die s.-d. Parteiführer.

Das Erfreulichste an dem ganzen Meinungsstreite ist, daß Herr R. sich in der Angelegenheit von der Kollegenschaft isoliert und die Arbeiterschaft erkennt, daß die Mitglieder des deutschen Buchdruckerverbandes nicht gewillt sind, das gemeinsame Arbeiten mit der Gesamtarbeiterschaft Deutschlands auf der bisherigen Grundlage aufzugeben.

Wir müssen im Vereine mit den übrigen Arbeitern das eine festhalten: Der Kapitalismus ist und bleibt unser wirtschaftlicher und politischer Gegner; starke neutrale Gewerkschaftsorganisationen sind nötig, um den wirtschaftlichen Machtgelüsten desselben entgegenzutreten und die Lebensführung der Arbeiter zu heben, während der Sozialdemokratie die Aufgabe zufällt, die politischen Rechte des Volkes zu schützen und zu mehren und dem Volke die ihm seiner Zahl nach gebührende Macht zu erobern, welche es befähigt, die kapitalistische Produktionsweise in eine gesellschaftliche umzuwandeln und an Stelle der Klassenherrschaft die sozialistische Gesellschaftsordnung zu setzen.

Potsdam. A. My.

---

# Ein Wort zum Meinungsstreite.

Wenn nicht alles trügt, so dürfte der Inhalt des Leitartikels, den der Kollege Rexhäuser für die Nr. 143 geschrieben hat, einen regen Meinungsaustausch herbeiführen. Aber die „Probe aufs Exempel", die in Beziehung auf die Reichhaltigkeit und Stichhaltigkeit der Argumentation bis jetzt gemacht worden ist, dürfte wenn man die bis zum Niederschreiben des Artikels veröffentlichten Arbeiten aus dem Kreise der Kollegenschaft ins Auge faßt und prüft, kaum allgemein befriedigt haben. Alle diese Ausführungen treffen meiner Meinung nach in dieser Frage ebensowenig das Richtige, wie die Darlegungen des Kollegen Rexhäuser in dem Artikel der fraglichen Nummer. Das ist aber lediglich Ansichtssache jedes einzelnen. Bedenklich erscheinen mir dagegen die Stimmen aus der Kollegenschaft, die, voreingenommen, sich bei der Beurteilung der ganzen Sachlage von der Einwirkung eines bestimmten Gefühls nicht freizuhalten im stande sind, das ihnen die vom Redakteur selbst gestellte Frage, „ist der Angeklagte schuldig", ohne weiteres und unter allen Umständen bejahen läßt. Dagegen läßt sich allerdings recht wenig ausrichten; dagegen läßt sich nicht polemisieren, denn: est modus in rebus, sunt certi denique fines!

Wenngleich nun der Kollege Rexhäuser so ziemlich am Schlusse seines Artikels in Nr. 150 schreibt, dieses Kapitel für seinen Teil schließen zu wollen aus Gründen, die man anerkennen muß, wenn ein Austrag der Sache der Organisation Gefahren brächte, so möchte ich mir aber dennoch gestatten, auf die Angelegenheit noch einmal, wenn auch nur ganz kurz, einzugehen. Vorweg möchte ich aber darauf hinweisen, daß es für mich — auch ohne die Erklärungen des Redakteurs in Nr. 150 — als ausgeschlossen gilt, an irgend einen Zusammenhang oder an eine Ideenverwandschaft in den Ausführungen des Kollegen Rexhäuser mit den Reden von einer hervorragenden Stelle zu glauben. Nur bin ich der Meinung, mit der ich mich wohl in ebenso zahlreicher wie guter Gesellschaft befinde, daß der vielbesprochene Artikel in der jetzigen Zeit nicht hätte veröffentlicht werden müssen und zwar deshalb, weil sein Inhalt unter den unglaublichsten Umständen die Gefahren in sich schloß, eine von seinem Verfasser selbst gewünschte, freie und sachliche Diskussion von vornherein hintanzuhalten, weil infolge gewisser Vorgänge aus jüngster Vergangenheit in unserm öffentlichen Leben die allgemeine und gewiß durchaus berechtigte Verstimmung in den Kreisen des sozial-demokratisch gesinnten Teiles des Volkes zum Ausdrucke kommen wollte und mußte; je rückhaltloser, desto besser. Der Erfolg hat nun die Richtigkeit meiner Meinung, der der Redakteur unsers Verbandsorgans jetzt, nach reiflicher Ueberlegung, einen berechtigten Kern zubilligt, leider vollauf bestätigt; denn so mußte ja der alte vermeintliche Gegensatz zwischen Partei und Gewerkschaft, an dem die ganze Arbeiterbewegung krankt, hervorgerufen werden; und nun noch gar die Propagierung einer Idee, von der man — glaube ich — in der Arbeiterbewegung nichts wissen will und die auch gewiß zu einer Zersplitterung der Kräfte führen müßte. In dieser Beziehung war der Artikel, wie es uns die „Probe aufs Exempel" belehrt hat, nicht „zeitgemäß" und hätte, wie gesagt, besser unterbleiben müssen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß das Recht der freien Meinungsäußerung, das anerkanntermaßen in den Spalten des Corr. jedem Kollegen gewährleistet ist, seinem Redakteur verkümmert werden sollte, wie er es alles Ernstes zu glauben scheint. Es ist auch durchaus keine Vogelstraußpolitik, wenigstens nicht das, was man mit diesem Ausdrucke verbindet, wenn man bei der Betrachtung der ganzen Sachlage auch einmal solchen Erwägungen Raum gibt, wie es in dem Gedankengange der vorstehenden Zeilen geschehen ist. Ich glaube es nicht, daß man einen berechtigten Anlaß gehabt hätte, einer sachlichen Kritik des vom Kollegen Rexhäuser gestellten Prinzips aus dem Wege zu gehen, trotzdem oder vielleicht gerade weil, wie ich glaube, die Kollegenschaft in Mehrheit diesem Probleme wohl kühl gegenübersteht und ihm aber gegenüber dieselbe Toleranz beobachten würde, die sie zu allen politischen Richtungen einnimmt. Aber vorläufig und fortgesetzt finden wir im Rahmen unsers Verbandslebens und unsrer Verbandstätigkeit der „Probleme" noch genug, an deren Lösung wir uns alle beteiligen können und sollten; wenn hierin aber einmal die „Probe auf das Exempel" gemacht werden sollte, würden gewiß alle gern mittun.

Hbg. W. S.

---

# Korrespondenzen.

E-z. **Krefeld.** In der letzten Vereins-(General-)Versammlung wurden zunächst einige Neuaufnahmen erledigt, worunter sich auch zwei ältere Kollegen einer hiesigen größern Druckerei befanden. Wenn bisher der Verband dort nicht so recht vorwärts kam, so lag dies größtenteils an der Teilnahmlosigkeit der dortigen Kollegen. Da nun der Anfang gemacht, so mögen die anderen bald folgen. Des weitern besprach man auch die Agitationstour des Kollegen Rexhäuser in unserm Gau, wobei man sich wunderte, daß der Corr.-Redakteur nicht 'mal einen Abstecher zu uns gemacht, da doch von Düsseldorf nach Krefeld nicht allzu weit sei. Daß die Schuld nicht allein bei Rexhäuser liege, sei zugegeben, jedenfalls hätte aber auch der Gauvorstand sich sagen müssen, daß auch Krefeld, zumal als Vorort des Kreises II, mit zu berücksichtigen sei. Möge man für die Folge auch einen Ort von 133 Mitgliedern etwas mehr berücksichtigen. — Bei der Vorstandswahl wurde der frühere mit Ausnahme eines Kollegen, der verzichtete, wiedergewählt (s. Verbandsnachrichten). Vom Arbeitsnachweisverwalter wurde wieder lebhaft Klage geführt, daß die Konditionslosen sich bei Wiedereintritt in Kondition nicht abmelden, dadurch habe er unnötige Scherereien gehabt. So z. B. habe er einen Setzer sofort zu besorgen gehabt, vorgemerkt waren sechs; wie er nun alle Adressen abgeklopft, stellte sich heraus, daß kein Setzer mehr konditonslos war. Erfahrungsgemäß handelte es sich um nicht am Orte Bezugsberechtigte und wurde darauf hingewiesen, daß durch solche Bummeleien eine derartige Einrichtung nicht so arbeiten könne wie sie solle. Seitens einzelner Kollegen bedauerte man, daß hiesige tariftreue Prinzipale den Arbeitsnachweis übergehen und Zugereiste vorziehen oder in ihren Blättern Gehilfen suchen. Sei nun 'mal zufälligerweise keiner mehr vorgemerkt, so lassen sich doch bei einigermaßen gutem Willen vom nächsten Arbeitsnachweise Setzer überweisen. — Von einer geplanten karnevalistischen Sitzung wurde Abstand genommen, um durch Besuch der von der Gesangsabteilung zu veranstaltenden diese in pekuniärer Hinsicht zu unterstützen. Daß bei 133 Mitgliedern diese Abteilung aus nur 24 aktiven und ganzen 12 passiven Kollegen besteht, ist denn doch geradezu beschämend für unsern Ortsverein. Trete man doch wenigstens passiv bei, damit die Gesangsabteilung nicht genötigt ist, wenn sie lebensfähig bleiben will, aus anderen Berufen Sänger als Mitglieder aufzunehmen. Dann werden auch die Klagen gegen diese Abteilung verstummen, die doch meist in Unkenntnis der Sachlage ihre Gründe haben.

r. **Mainz.** Am 28. Dezember fand im Brauhause zum Gutenberg eine Bezirksversammlung statt. Der Vorsitzende brachte eine Neuaufnahme zur Verlesung, welche die Genehmigung der Versammlung fand; ferner gab der Reisekassenverwalter Bericht über die Reisekasse pro Monat November, welcher ebenfalls acceptiert wurde. Der weitere Tagesordnungspunkt betraf nun die Erhöhung des Gaubeitrags ab 1. Januar 1903. Trotzdem, daß einige Redner dafür plaidierten, das im Bezirke bestehende Corr.-Obligatorium aufzuheben und diesen hierfür aufgewendeten Betrag zur Deckung der jetzt einzuführenden Steuererhöhung zu verwenden, fand deren Ansicht doch keine Anhänger. Die Mehrzahl der Kollegen war von der Notwendigkeit einer Steuererhöhung überzeugt; sei es doch der Gaukasse ohne eine solche kaum mehr möglich, fernerhin die benötigten Geldmittel zu beschaffen, welche allwöchentlich an die große Zahl Arbeitsloser verabfolgt werden müssen. Nach eingehender Diskussion wurde denn auch bei der Abstimmung gegen 1 Stimme für eine Steuererhöhung von 5 Pfg. pro Woche ab 1. Januar 1903 votiert. Nunmehr wurde von verschiedenen Kollegen das gegenwärtige Gebaren des Kollegen Rexhäuser auf das schärfste verurteilt. Besonders in letzter Zeit habe R. wiederholt versucht, einen Keil zwischen Buchdruckerverband und Partei zu treiben. Trotzdem, daß er sowohl auf dem letzten Gewerkschaftskongresse wie auch auf der Verbandsgeneralversammlung in München das Versprechen abgegeben, fernerhin sein feindseliges Treiben gegen die Partei einzustellen, bringe er jetzt wieder die gehässigsten Artikel im Corr. Der Zentralvorstand müsse aufgefordert werden, dem Treiben R.s Einhalt zu bieten oder ihn von seinem Redakteurposten entfernen, denn Rexhäusers nationalsoziale Ansicht brauchten sich die Verbandsmitglieder nicht fortgesetzt bieten zu lassen. Sämtliche Redner sprachen sich gegen Rexhäuser aus und wurde dann am Schlusse eine

Resolution eingebracht, welche einstimmige Annahme fand und sowohl dem Corr. wie auch dem Zentralvorstande übermittelt werden soll. (Dieselbe ist bereits in Nr. 2 abgedruckt.)

**Rixdorf-Britz.** In der letzten Versammlung gab der Vorsitzende ein Bild über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Den Kollegen am Orte, welche unserm Vereine noch nicht angehören, dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß zu den bisherigen noch ein andrer Arzt, Dr. Silberstein, getreten ist, welcher ebenfalls in eine Ermäßigung der Honorarsätze auf $^2/_3$ für die Familien der Mitglieder willigte. Ferner sei auf die Vergünstigungen der Mitglieder hingewiesen, welche dem Vereine seitens einiger Zahnärzte und der hiesigen Badeanstalt zugestanden sind. — Der neugewählte Vorstand besteht aus folgenden Kollegen: Baath, 1. Vorsitzender; Kull, 2. Vorsitzender; Barowski, Kassierer; Topstedt, Schriftführer. Zuschriften sind zu richten an Kollegen Baath, Rixdorf-Berlin, Berlinerstr. 61. — Nächste Versammlung siehe Inseratenteil.

---

## Rundschau.

Der Setzer O. Gribowski, derzeit in Hamburg, kann sich betr. der mitgeteilten Notiz über die Verhandlung vor dem Gewerbegerichte in Itzehoe nicht beruhigen, er sendet uns folgende Berichtigung, noch dazu unter Berufung auf das Preßgesetz: „In Nr. 1 des Corr. schreibt die Rundschau über eine Gewerbegerichtsverhandlung in Itzehoe wider den dortigen Nordischen Kurier, daß der Kläger keine Ursache hatte, gegen die Geschäftsleitung klagbar vorzugehen. Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich mehr denn Ursache hatte, gegen genannte Firma den Klageweg zu beschreiten und zwar hauptsächlich wegen Nichtinnehaltung der gesetzmäßigen vierzehntägigen Kündigungsfrist (Objekt 40 Mk.).“ Zu unsrer Rechtfertigung drucken wir den Verhandlungsbericht ab, wie er in drei Itzehoer Tageszeitungen wiedergegeben war: „. . . Es wurde in einer bereits am 16. d. M. verhandelten Klage des Schriftsetzers G. gegen den Zeitungsverleger E. Sp. verhandelt. Der Kläger will am 7. Dezember gekündigt und vor Ablauf der Kündigungsfrist am 11. d. M. von dem Faktor des Beklagten von der Arbeitsstelle verwiesen und plötzlich entlassen sein. Er verlangt Zahlung des Lohnes für den Rest der Kündigungsfrist mit 40 Mk. Der Beklagte wendet ein, daß der Kläger die Arbeit unbefugt verlassen und damit den Anspruch auf Lohn verwirkt habe. Die auf Antrag des Klägers vorgenommene Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen ergibt, daß der Kläger während seiner Beschäftigung die Nachsicht seines Arbeitgebers in außergewöhnlichem Maße in Anspruch genommen hat, daß er nach Belieben zur Arbeit gekommen und gegangen ist, angeblich weil er sich krank fühlte, daß man ihm in kulanter Weise die versäumten Tage bei der Lohnzahlung mehrfach nicht angerechnet und ihm sogar Ueberstunden vergütet hat und daß man ihm erst dann gekündigt hat, als er in übergroßer Empfindlichkeit einige unbedeutende Anspielungen seiner Mitarbeiter wegen seiner Zugehörigkeit zum Guttemplerorden sich so zu Herzen genommen hat, daß er meinte, nicht arbeiten zu können und seiner Ruhe beraubt zu sein. Es hat sich weiter ergeben, daß der hochgradig nervöse Kläger nicht von der Arbeit weggewiesen ist, sondern daß ihm der aufsichtsführende Faktor nur gesagt hat, er solle nach Hause gehen, nachdem der Kläger wiederum behauptet hatte, nicht weiter arbeiten zu können. Der Faktor hat das Weggehen des Klägers nicht als unbefugtes Verlassen der Arbeit aufgefaßt und im übrigen auf dem Standpunkte gestanden, daß man den Kläger ruhig bis zum Ablaufe der Kündigungsfrist gewähren lassen solle, daß man ihm aber die versäumte Arbeitszeit abrechnen solle. Am 13. Dezember ist der Kläger im Kontor erschienen und hat seinen Lohn für zwei Wochen verlangt, aber nur 8 Mk. erhalten. Wegen der ersten Arbeitswoche brachte das Gericht zum Ausdrucke, daß der Kläger wenig Aussicht habe, die für diese Woche noch restierenden 16 Mk. zugesprochen zu erhalten, da er in der betr. Zeit nicht zur Arbeit erschienen sei und auch das verlangte Krankheitsattest nicht beigebracht habe. Wegen der zweiten Arbeitswoche war von Belang, ob dem Kläger am 13. d. M. im Kontor ausdrücklich gesagt ist, daß für ihn die Arbeit aus sei, was vom Kläger behauptet, vom Beklagten bestritten wurde. Aber auch wenn die Zeugenvernehmung hierüber dem Kläger Recht gegeben hätte, wäre der Ausfall des Rechtsstreites höchst ungewiß und die Stellungnahme des Gerichtes höchst schwierig gewesen, da der Kläger zur Weiterarbeit überhaupt nicht bereit war und sich fälschlich als entlassen ansah, so daß es als ein großes Entgegenkommen des Beklagten angesehen werden mußte, wenn er begreiflicherweise unter ausdrücklicher Verneinung jeder rechtlichen Verpflichtung zur Zahlung einem Vergleiche dahin zustimmte, daß er dem Kläger den Lohn für die zweite Woche mit 24 Mk. auszuzahlen sich bereit erklärte.“ Damit Schluß dieser Angelegenheit!

Am Montag den 12. Januar beginnt die Arbeiter-Bildungsschule in Berlin (im Gewerkschaftshause) ihr erstes Quartal. Lehrplan: Deutsche Reichsfinanzen und Reichssteuerwesen; Anatomie des Menschen; Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung; Redeübungen. Mitgliedsbeitrag 25 Pf. pro Monat, Unterrichtsgeld für jedes Fach pro Kursus 1 Mk.

Nach der Chemnitzer Volksstimme ist die Sozialdemokratie in nachfolgenden 17 Landtagen wie folgt vertreten: Bayern 11 (bei 154 Abgeordneten), Württemberg 6 (93), Baden 6 (63), Hessen 7 (50), Oldenburg 6 (40), Weimar 2 (33), Anhalt 4 (36), Altenburg 4 (30), Koburg-Gotha 10 (30), Meiningen 7 (24), Lippe-Detmold 3 (21), Reuß ä. L. 1 (12), Reuß j. L. 5 (16), Schwarzburg-Rudolstadt 7 (16), Bremen 19 (150), Hamburg 1 (160), Elsaß-Lothringen 1 (58). Insgesamt hiernach 100 Sozialdemokraten von 986 Abgeordneten überhaupt.

Der preußische Minister des Innern huldigt zwar dem vom Oberverwaltungsgerichte aufgestellten Grundsatze, daß Frauen in politischen Vereinen nicht tanzen dürfen, da aber das Kammergericht diesem Entscheide nicht beigetreten, das Verbot „auch nicht ausnahmslos durchgeführt“ wurde, so ist an die Polizeibehörden ein Erlaß gegangen, an demselben fernerhin nicht festzuhalten. Nur dann, wenn diese Art von Versammlungen zu Umgehungen des Gesetzes benutzt würden, wenn also bei geselligen Vereinigungen in die Erörterung oder Beratung öffentlicher Angelegenheiten eingetreten wird und die Frauen sich dabei in einer Weise beteiligen, welche nicht zugelassen ist, würde die Polizeibehörde auf Grund bestimmter Tatsachen befugt bleiben, einzuschreiten. — Bekanntlich ist den Frauen die Teilnahme an politischen Vereinsversammlungen, in denen öffentliche oder politische Angelegenheiten erörtert werden, ebenfalls gestattet, sofern sie denselben als Zuschauerinnen in abgesondertem Raume beiwohnen, ohne an den Verhandlungen teilzunehmen. Auch dieser Grund hat den Minister veranlaßt, das Tanzverbot aufzuheben.

In Gera streiken 28 Aerzte gegen die 8000 Mitglieder zählende Textil-Betriebskrankenkasse. Sie verlangen, daß die Anstellung eines Arztes lediglich von ihrem Ermessen abhängig gemacht wird. Die Kasse hat einen Arzt angestellt, der dem Naturheilverfahren huldigt, obwohl er Mediziner ist. Der Aerzteverein hat aus diesem Grunde dessen Aufnahme verweigert und seine Mitglieder wollen nun nicht mit ihm zusammen arbeiten. Nachdem die hydrotherapeutische Behandlung bereits offiziell in Krankenhäusern eingeführt (so z. B. in Leipzig), auch von einer großen Anzahl Aerzte, wenn auch nicht ausschließlich, gepflegt wird, dürfte dieses Festhalten an der gewohnten Praxis kaum mehr lange Bestand haben.

Die Witwe des verstorbenen ehemaligen Kassierers des Verbandes der Porzellanarbeiter Julius Bey und deren Sohn der Tischlermeister Hugo Bey wurden wegen versuchter Erpressung und versuchten Betrugs zu zwei Wochen bezw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Beide haben den Versuch gemacht, sich durch Vorenthaltung ihrer Genehmigung zur Auszahlung des auf den Namen des verstorbenen Kassierers angelegten Verbandsvermögens einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen.

Die Bundesratsverordnung, betr. die Beschaffung von Sitzgelegenheit für das Personal in offenen Verkaufsstellen, hat schon mancherlei Anfechtungen erfahren. Wir bemerkten bereits früher, daß die bloße Beschaffung von Stühlen noch keine Gewähr dafür bietet, daß der gewollte Zweck erreicht wird. Neben der Gelegenheit zum Sitzen muß auch die Zeit dazu vorhanden sein, und diese wird wohl in der Regel vom Ladeninhaber nicht zugestanden werden. Eine findige Firma in Essen ist nun auf den Gedanken verfallen, das Sitzen noch dadurch zu erschweren, daß sie die Stühle in der Garderobe aufstellen läßt, von wo sie im Falle einer sich bietenden kleinen Ruhepause geholt werden mußten. Diese Sitzgelegenheit unter erschwerenden Umständen wurde denn auch vom Schöffengerichte als gesetzwidrig bezeichnet und der betr. Ladeninhaber verurteilt, aber das Landgericht hob dieses Urteil auf. Mit dem Wortlaute der fraglichen Verordnung stimmt freilich dieses letztere Urteil nicht überein, denn da heißt es, daß in denjenigen Räumen, in welchen die Kundschaft bedient wird, eine je nach Zahl der beschäftigten Personen ausreichende und geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein muß, so daß sie auch bei kürzeren Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann.

Zur Notlage. Die Drahtindustrie ist durch die künstliche Aufrechterhaltung hoher Preise seitens des Halbzeugverbandes in die Enge getrieben worden und hat nun den Arbeitern eine Lohnkürzung um $33^1/_3$ Proz. angekündigt. Der neue Zolltarif wird diese Sachlage noch verschärfen, da er dem Rohstoffsyndikate die künstliche Aufrechterhaltung der Preise resp. Steigerung derselben ermöglicht und die Lebensmittelpreise in die Höhe schraubt. Die Ausbeutelung des Arbeiters wird danach von zwei Seiten in Angriff genommen, bis derselbe auf einer Stufe angekommen ist, wo von ihm nichts mehr zu holen ist. Daß bei einer solchen Wirtschaftspolitik der ganze Gesellschafts-Organismus leiden muß, ist selbstverständlich.

Ausstände. In Gera wehrten sich 70 Arbeiter resp. Arbeiterinnen der Lohnweberei von Schneider & Baumgärtel gegen die von ihnen verlangte Herstellung von Meeraner Streikarbeiten mit Erfolg. Nach kurzem Streik wurde das Verlangen zurückgezogen. — Der Streik der Steinbildhauer in Leipzig dauert bereits neun Wochen, es sind noch 43 Mann ausständig. — In Göteborg dauert der Buchbinderstreik noch fort, an demselben sind noch 195 Arbeiter beteiligt. In Groningen (Holland) streiken 200 Schneider.

In Rathenow vereinbarten die Maurer mit den organisierten Unternehmern einen Stundenlohn von 40 Pf., zahlbar vom 1. April ab. Die neun Unternehmer, welche der Vereinigung ihrer Kollegen nicht angehören, sollen nun von den Arbeitern angehalten werden, der Vereinbarung beizutreten. — Die Metallschläger in Nürnberg-Fürth einigten sich mit ihren Unternehmern dahin, in Rücksicht auf die augenblickliche Geschäftslage die jetzige Arbeitszeit von 48 Stunden pro Woche bis auf weiteres beizubehalten.

Vom 1. Januar 1903 ab hat die Direktion der Arbeits- und Fabrikaufsicht in Dänemark der Fabrikinspektorin die Kontrolle in den Kreisen in- und außerhalb Kopenhagens über die Nähstuben, Wäschereien und Plättereien sowie über die Trikotagefabriken, in denen überwiegend oder ausschließlich weibliche Arbeitskräfte tätig sind, übertragen, jedoch mit der Einschränkung, daß die Aufsicht über die maschinellen Einrichtungen nach wie vor von dem technisch gebildeten Inspektor ausgeübt wird.

---

### Gestorben.

In Altenburg am 6. Januar der Buchdruckereibesitzer (Piererscher Hofbuchdr.) Kommerzienrat Stephan Geibel.

In Breslau am 30. Dezember der Buchdruckereibesitzer Karl Dülfer, 80 Jahre alt.

In Flensburg am 4. Januar der Setzer Heinrich Nic. Petersen, 39 Jahre alt — Herzschlag.

In Frankfurt a. M. am 4. Januar der Gießer Philipp Jakob Schweizer aus Basel, 46 Jahre alt — Lungenleiden.

In Hückeswagen am 28. Dezember der Setzer Wilhelm Landsberg aus Rostock, 26 Jahre alt — Schwindsucht. (L. konditionierte zuletzt in Wermelskirchen.)

In Kottbus am 30. Dezember der Setzer Otto Hustädt, 30 Jahre alt — Schwindsucht.

In Krems am 27. Dezember der Setzer Franz Bamberzky, 34 Jahre alt.

In Saarbrücken der Setzer Wilhelm Knoll, 33 Jahre alt — Lungenleiden.

In Speier am 2. Januar der Setzerinvalid Herm. Dickert, 70 Jahre alt.

In Tuttlingen am 19. Dezember der Setzer Karl Aug. Jul. Heckel aus Höttingen, 46 Jahre alt. H. konditionierte zuletzt in Augsburg.

In Waldheim (Oesterr.) am 24. Dezember der Gießer Anton Geiger, 21 Jahre alt.

In Weimar am 1. Januar der Maschinenmeister Gustav Fleißner aus Grün b. Asch, $27^1/_2$ Jahre alt — Selbstmord.

---

### Briefkasten.

J. W. in Mainz: Ihr Bericht ist am 5. Januar hier eingegangen, die Nr. 2 ist aber bereits am 4. Januar stereotypiert worden. — A. M. in Eberstadt: 1. Ja, er ist dazu verpflichtet. 2. Dagegen läßt sich nichts machen. — w.-r. in S.: Besten Dank für Ihre gute Absicht, aber aus taktischen Gründen müssen wir Ihren Artikel ablehnen. — H. C. in Neustrelitz: Wir haben schon Ihre erste Karte dem Zentralvorstande als Material überwiesen. Im übrigen besten Dank. — J. G. in Kottbus: 2,30 Mk. fehlen noch, da die Zeile 25 Pf. kostet. — K. in Altenburg: 9 Mk.

Infolge des sächsischen Feiertages am 6. Januar (Hohenjahr) mußte die Donnerstags-Nummer schon am Montag fertiggestellt werden, weshalb verschiedene zur Aufnahme in genannte Nummer berechnete Einsendungen als „verspätet eingegangen“ zurückgelegt sind oder erst in der heutigen Sonnabendnummer Berücksichtigung finden konnten.

---

Arthur Gasch, der frühere Redakteur der Buchdr.-Wacht, zuletzt Buchhändler in Leipzig, hat sich, als er zur Leistung des Offenbarungseides verhaftet werden sollte, dieser Verhaftung durch die Flucht entzogen und hält sich, da er gut situiert ist, wahrscheinlich in einem Bade auf. Da Gasch seine Familie, er ist seit 24 Jahren verheiratet, in bitterster Not zurückgelassen hat, entsprechen wir der an uns gerichteten Bitte, bei Bekanntwerden des gegenwärtigen Aufenthaltsortes des Gasch dies uns zu gunsten der Frau Gasch mitteilen zu wollen.

---

## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für

die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Frickbad 41;
die romanische Schweiz an Marius Corbaz, Lausanne, Chalet du Midi, chemin Jurigoz;
die italienische Schweiz an F. Valsecchi, Lugano, piazza Liceo 60;
Elsaß-Lothringen an Alphons Schmoll, Straßburg, Brunngäßchen 5;
Oesterreich an Franz Reifmüller, Wien VII/1, Ziegleragasse 25;
Ungarn an Julius Peidl, Budapest VIII, Stáhly-utcza 7;
Preßburg an Samu Löwy, Preßburg, Michaelergasse 16;
Holland an S. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60 huis;
Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K.

Berlin. **Der Verbandsvorstand.**

**Hierzu eine Beilage.**

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 4. — Sonnabend den 10. Januar 1903.


## Zentral-Invalidenkasse in Liqu.

**Quittung über die im 3. Qu. 1902 verausgabten Unterstützungen.**

| Gau | Einnahme: Vor- resp. Zuschuß von der Hauptkasse für 3. Qu. 02 | Ausgabe: Invalidenunterstützung | Begräbnisgeld | Verwaltung usw. | Vom Vorschuß zurückerhalt. für 4. Qu. 02 |
|---|---|---|---|---|---|
| | Mk. | Mk. | Mk. | Mk. | Mk. |
| Berlin . . . . | 1155,75 | 1026 | — | 16,45 | 113,30 |
| Dresden . . . . | 1047,40 | 828 | — | 11,70 | 207,70 |
| Erzgebirge-Vogtl. . | — | — | — | — | — |
| Frankfurt-Hessen . | 931,20 | 736 | — | 10,40 | 184,80 |
| Hamburg-Altona . | 1612,10 | 1317 | 100 | 40,80 | 154,30 |
| Hannover . . . | 1396,40 | 1104 | — | 15,80 | 276,60 |
| Leipzig . . . . | 2861,— | 2586 | 100 | 22,— | 153,— |
| Mecklenburg-Lübeck | 400,— | 366 | — | 3,80 | 30,20 |
| Mittelrhein . . . | 937,87 | 732 | — | 14,36 | 191,51 |
| Nordwest . . . . | 300,— | 273 | — | —,90 | 26,10 |
| Oberrhein . . . | 578,20 | 460 | — | 6,50 | 111,70 |
| Oder . . . . . | 880,— | 735 | — | 17,— | 128,— |
| Osterland-Thüring. | 614,45 | 458 | — | 6,85 | 149,60 |
| Ostpreußen . . . | 130,— | 29 | 100 | 1,— | — |
| Posen . . . . . | 423,— | 273 | — | 4,— | 146,— |
| Rheinl.-Westfalen . | 638,50 | 459 | — | 6,50 | 173,— |
| An der Saale . . | 248,60 | 184 | — | 1,80 | 62,80 |
| Schlesien . . . . | 1387,— | 941 | 100 | 14,25 | 331,75 |
| Schleswig-Holstein | 257,48 | 91 | — | 1,45 | 165,03 |
| Westpreußen . . . | 130,40 | 92 | — | 1,50 | 36,90 |
| Württemberg . . | 800,— | 455 | 100 | 6,60 | 238,40 |

### Bilanz.

Einnahme:

| | | |
|---|---|---|
| An Saldovortrag vom 30. September 1902 | Mk. | 597 450,76 |
| „ Zinsen usw. . . . . | „ | 2 335,36 |
| | Sa.: Mk. | 599 786,12 |

Ausgabe:

| | | |
|---|---|---|
| Per Unterstützung, Verwaltung usw. . . | Mk. | 14 924,16 |
| „ Saldovortrag pro 31. Dezember 1902 | „ | 584 861,96 |
| | Sa.: Mk. | 599 786,12 |

**Anmerkung.** Erste Abrechnung (An der Saale) eingegangen den 1. Oktober, letzte (Berlin) den 11. Dezember 1902. — Invalidenstand am 30. September 1902 nach Abzug der im 3. Quartale gestorbenen (5) **142.**

Stuttgart, 4. Januar 1903.

**Fr. Arndts**, Hauptkassierer.

**Die Revisions-Kommission:**

G. Durst. W. Bunz. W. Simon.
Kaufmann F. A. Hrbek, Kontrolleur.

---

Bezirk **Duisburg.** Die diesjährige erste Bezirksversammlung findet Sonntag den 1. Februar in Duisburg statt. Anträge sind bis zum 23. Januar an B. Ahlbrink einzureichen. Tagesordnung und Versammlungslokal wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Bezirk **Kaiserslautern.** Unsre diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 1. Februar, nachmittags präzis 3 Uhr, im Vereinslokale zu Kaiserslautern (Brauerei Schuck, Gaustraße) statt. Anträge zu dieser sind bis längstens 20. Januar beim Vorstande einzureichen. Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu.

Bezirk **Konstanz.** Die diesjährige Haupt-Bezirksversammlung findet Sonntag den 25. Januar, vormittags 9 Uhr, in der Restauration Germania zu Konstanz statt. Eventuelle Anträge sind bis 18. Januar einzureichen. Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Bezirk **Magdeburg.** Die Geschäfte des Bezirksvorstandes führen für das Jahr 1903: Oskar Hesselbarth, Cracau, Gartenstraße 16, Vorsitzender, und Adolf Reimert, Magdeburg, Große Mühlenstr. 1a, Kassierer.

— Die Ortsvereinsvorsitzenden im Bezirke werden um baldige Einsendung ihrer Jahresberichte gebeten.

---

**Bingen** a. Rh. Bei der in der Hauptversammlung des Ortsvereins am 5. d. M. vorgenommenen Vorstandswahl wurden folgende Kollegen gewählt: Ed. Reinecker, Bingerbrück, Koblenzerstraße, Vorsitzender: P. Zacharias, Bingerbrück, Koblenzerstraße, Kassierer.

— Das Vereinslokal ist im Gasthause zum Alten Rathaus, wo auch der Corr. aufliegt (nicht in der Wirtschaft zum Gutenberg).

**Braunschweig.** Sonnabend den 10. Januar, abends 8½ Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshause.

**Elberfeld.** Der Drucker K. Hofmann aus Ueckendorf, zuletzt in Wald konditionierend, wird ersucht, seine Adresse genauer an Aug. Peus, Elberfeld, Oberstraße 5, anzugeben, da unter der angegebenen Adresse (Wattenscheid, Nordfeldmark bei Springer) der Brief als unbestellbar zurückkam.

**Koblenz.** Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Peter Holbach, Mainzerstraße 1, Kassierer; Gust. Dinkelmeier, Schriftführer; Rob. Schmal und Otto Merz, Beisitzer.

**M.-Gladbach.** Der Vorstand für das Jahr 1903 besteht aus folgenden Kollegen: Alfred Paulsen, Hofstraße 17, Vorsitzender; Jean Bierwisch, stellvertretender Vorsitzender; Val. Ammenhäuser, Kapuzinerstraße 64, Kassierer; P. Kamphausen, Schriftführer; Mich. Höfer, Beisitzer.

— Das Vereinslokal befindet sich bei T. Schaurte, Ecke Lüpertzender- und Viktoriastraße, am Kaiserbad.

**Ruhrort-Meiderich.** Der Vorstand für das laufende Vereinsjahr setzt sich wie folgt zusammen: W. Salz, Landwehrstraße 66, Vorsitzender; Jos. Heiden, Landwehrstr. 76, Kassierer; Fritz Müller, Schriftführer; P. Schneider, Bibliothekar; Robert Englien und Josef Blees, Beisitzer.

**Schwerin** i. M. Die Setzer Arno Fabian, (Hauptbuchnummer 39897, Ostpreußen 597) und Herm. Fisch, (Hauptbuchnummer 42761, Rheinland-Westfalen 3820) werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen am hiesigen Orte nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

**Spandau.** Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins setzt sich wie folgt zusammen: Albert Weise, Frobenstr. 22, 1. Vorsitzender; Millradt, 2. Vorsitzender; Viergott, Achenbachstraße 8, Hof III, Kassierer; Richard Jandt, Schriftführer; A. Kiesewalter und A. Millradt, Revisoren; M. Riediger, Beisitzer.

**Stettin** (Stadt). Gesamtvorstand wie bisher.

**Thorn.** Sämtliche Vereinsgeschäfte besorgt jetzt Kollege Rudolf Liedtke, Marienstraße 7, II. Derselbe ist nur in sehr dringenden Angelegenheiten im Geschäft (Th. Ostdeutsche Zeitung) zu sprechen.

**Waldheim.** Die Adresse des hiesigen Vertrauensmannes lautet: Oskar Schneider, verl. Thalstraße 1, p.

---

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Bonn die Setzer 1. Heinrich Poland, geb. in Hof a. d. S. 1884, ausgel. in Helmbrechts 1900; war schon Mitglied; 2. Peter Zöller, geb. in Siegburg 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Cochem (Mosel) der Setzer Joh. Jak. May, geb. in Berncastel 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Euskirchen der Drucker Stephan Sauter, geb. in Köln 1884, ausgel. in Euskirchen 1902; war noch nicht Mitglied. — In Neuwied der Setzer Herm. Hipler, geb. in Lage 1884, ausgel. in Schötmar 1900; war noch nicht Mitglied. — In Troisdorf der Setzer Eduard Witte, geb. in Eldena (Mecklb.-Schw.) 1884, ausgel. in Sprockhövel (Westf.) 1902; war noch nicht Mitglied. — Th. Baldus in Bonn-Poppelsdorf, Burggartenstraße 14.

In Burg der Setzer Gustav Ueckert, geb. in Bärwalde 1883, ausgel. das. 1901. — Karl Baun, Burg b. Magdeb., Berlinerstraße 13.

In Erfurt der Setzer Otto Jacobi, geb. in Siebleben b. Gotha 1884, ausgel. in Gotha 1902; war noch nicht Mitglied. — L. Stange in Erfurt, Moltkestr. 20.

In Essen die Setzer 1. Josef Hofmann, geb. in Berlichingen 1874, ausgel. in Heilbronn 1892; 2. Wilh. Menge, geb. in Essen 1869, ausgel. das. 1887; 3. Heinr. Musebrink, geb. in Steele 1879, ausgel. das. 1896; der Drucker 4. Arthur Buch, geb. in Nöttnicken 1882, ausgel. in Rüttenscheid 1901; waren schon Mitglieder. — In Gelsenkirchen der Setzer Wilhelm Oberfold, geb. in Bimum 1884, ausgel. in Goslar a. H. 1902; war noch nicht Mitglied. — E. Schoreck in Essen, Rheinischestraße 8.

In Frankfurt a.M. die Setzer 1. Rudolf Schmidt, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausgel. das. 1901; 2. Ewald Wirths, geb. in Hamm a. d. Sieg 1882, ausgel. in Betzdorf a. d. Sieg 1901; der Drucker 3. Adam Rühl, geb. in Seckbach-Frankfurt a. M. 1878, ausgel. in Frankfurt a. M. 1897; waren noch nicht Mitglieder; der Setzer 4. Karl Höppel, geb. in Darmstadt 1878, ausgel. in Schwetzingen 1895; war schon Mitglied. — L. Rumbler, Schulstraße 48.

In Güstrow der Setzer Paul Müller, geb. in Laage 1882, ausgel. in Teterow 1900; war noch nicht Mitglied. — In Ludwigslust der Setzer Wilhelm Eckardt, geb. in Nordhausen 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — R. Golz in Schwerin i. Mecklb., Waisenstraße 18.

In Hamm der Setzer Richard Wilhelm, geb. in Hettenhausen 1880, ausgel. in Kaiserslautern 1897; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Becker, Dortmund, Kielstraße 5, II.

In Konstanz der Setzer Wilhelm Bippus, geb. in Bittelschieß, O.-A. Sigmaringen 1878, ausgel. in Pfullendorf 1897. — Chr. Volz, Scheffelstraße 11.

In Krischt (Neumark) der Setzer Fritz Schmidt, geb. in Hampshire im Werthebruch 1883, ausgel. in Krischt 1902; war noch nicht Mitglied. — In Fürstenwalde (Spree) der Setzer Eugen Krueger, geb. in Wehlau (Ostpreußen) 1876, ausgel. in Culm 1897; war schon Mitglied. — In Sommerfeld 1. die Schweizerdegen Bernh. Schneider, geb. in Sommerfeld 1884, ausgel. das. 1902; 2. Max Keßler, geb. in Großhennersdorf b. Herrnhut i. Sachsen 1883, ausgel. in Herrnhut in Sachsen 1901; die Setzer 3. Bernh. Kluge, geb. in Sommerfeld 1884, ausgel. das. 1902; 4. Wilhelm Rietschel, geb. in Sommerfeld 1883, ausgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Heuske in Frankfurt a. O., Sophienstraße 5.

In Lauterbach der Setzer Arthur Korn, geb. in Danzig 1880, ausgel das. 1900; war schon Mitglied. — A. Holland in Gießen, Schulstraße 11, II.

In Wermelskirchen 1. der Schweizerdegen Emil Sistig, geb. in Brügge i. W. 1875, ausgel. in Köln a. Rh. 1893; 2. der Setzer August Hermann Fischer, geb. in Wermelskirchen 1882, ausgel. das. 1899; 3. der Drucker Friedr. Wilh. Spitzer, geb. in Wermelskirchen 1878, ausgel. das. 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Adolf Himmelmann in Barmen, Eichenstraße 51.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Barmen.** Dem auf der Reise befindlichen Maschinensetzer Otto Röseler aus Düringshof, Kr. Landsberg a. W., ist die Hauptbuchnummer 37846 in sein Quittungsbuch nachzutragen.

**Halle** a. S. Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, dem Setzer Max Gescheid aus B.-Gyarmat die Hauptbuchnummer 33239 und dem Setzer Miklos Goldmann aus Budapest die Hauptbuchnummer 33241 in das Quittungsbuch einzutragen.

**Königsberg** i. Pr. Die Herren Reisekassenverwalter werden höflichst gebeten, dem Setzer Emil Bublinski (Hauptbuchnummer 6100) die Orts-Unterstützung vom 17. November 1901 bis 25. Januar 1902 = 70 Tage, welche B. in Lyck bezogen hat, nachzutragen.

**Posen.** Dem Drucker Julius Mildenberger aus Eichelberg ist hierselbst am 4. Januar Verbandsbuch nebst Legitimation (1253 Oberrhein) gestohlen worden; beides wird hiermit für ungültig erklärt.

— Von hiesiger Zahlstelle werden Vorschüsse, selbst zum Auslösen der versetzten Legitimation oder Buch, nicht mehr gewährt, worauf die Reisekassenverwalter, speziell aber die Gastwirte der Herbergen der umliegenden Zahlstellen aufmerksam gemacht seien.

---

## Zentral-Kommission der Maschinenmeister Deutschlands.

Die verehrlichen Vereine und Klubs werden dringend ersucht, die Beiträge für das abgelaufene Jahr 1902 umgehend an den Kassierer Wilhelm Günther, Berlin N 58, Schliemannstraße 44, H. II, einzusenden. Adressenveränderungen bitte ebenfalls bald dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Der Obmann Franz Kraetke,
Charlottenburg, Pestalozzistraße 16, I.

---

## Zentralverein der Buchdrucker und Schriftgießer Böhmens.

**Aussig.** In der Buchdruckerei Stephan Tietze in Aussig (Böhmen) sind Differenzen ausgebrochen. Bei Konditionsangeboten sind Erkundigungen einzuziehen bei A. Anderle, Buchdruckerei Heinrich Jarschel, Aussig.

---

## Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: z. H. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Ablieferung des Tarifbeitrages seitens einer Anzahl Gehilfen nicht unter Beachtung derjenigen Bedingungen erfolgt ist, die mit Bekanntmachung vom 30. November v. J. aufgestellt wurden, hat sich eine Zurückweisung der nicht ordnungsgemäß abgeführten Beiträge nötig gemacht. Unter Hinweis auf jene Bekanntmachung werden deshalb diejenigen tariftreuen Gehilfen, die ihren Beitrag an ihre Kreisvertreter unter Nennung ihrer Namen und der Druckerei, in welcher sie konditionieren, noch nicht abgeführt haben, wiederholt aufgefordert, zur Wahrung ihrer tariflichen Rechte dies ungesäumt zu tun.

Die Herren Kreisvertreter wollen unter Berücksichtigung des Vorstehenden die Ablieferung ihres Kreisbeitrages an den mitunterzeichneten Geschäftsführer bis zum 31. d. M. hinausschieben.

Berlin, 6. Januar 1903.

L. H. Giesecke, Gehilfenvorsitzender.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

# Faktor

für unsre Fertigmacherei gesucht. Bevorzugt gelernter Feinmechaniker, welcher in der Schriftgießerei und im Buchdrucke gründliche Kenntnisse besitzt.

**J. G. Schelter & Giesecke**
Leipzig. [297

## Jüngerer Schweizerdegen

der besonders im Drucken firm und auch mit der Doppelschnellpresse vertraut ist, findet zum 26. Januar oder 1. Februar Stellung gegen gutes Salär. Werte Offerten unter „Schweizerdegen 290" bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

## Setzer für Italienisch

zum Anlernen an der Monoline per sofort gesucht. Geborener Italiener mit deutschen Sprachkenntnissen bevorzugt.
Berlin SW 48. [250
**Monoline, Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft.**

# Lebensstellung.

Ein Handgießer für **Messing**schriften, der selbständig arbeiten kann, findet Lebensstellung, wenn er solid und tüchtig ist. [296

**Otto Kaestner, Krefeld.**

**Schriftsetzer**
mit guten Kenntnissen in d. russ. Sprache, in allen Satzarten, auch Musiknotensatz, bev., sucht Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. Werte Offerten unter S. P. postl. Rüdesheim am Rhein erbeten. [273

Zu verändern wünscht sich bis Mitte Januar od. später ein in allen Satzarten bewanderter
**jüngerer Setzer.** [269
W. Off u. O. Z. Elsfleth a. W., Grünstr. 3, erb.

## Tücht. Werk- u. Zeitungssetzer

sucht sofort Stellung. Werte Offerten erb. an **A. Siegel**, Arnstadt (Th.), Marktstr. 12. [272

Suche auf sofort dauernde Stellung als
**Inseratensetzer eventl. Metteur.**
Gute Referenzen stehen zu Diensten.
Werte Offerten erbittet **H. Joseph, Leer** (Ostfrsld.), Bremerstraße 26.

Junger, tüchtiger
**Schweizerdegen**
wünscht sich baldigst zu verändern. Werte Off. erb. an **Bernhard Förster**, Ebersbach i. S., Nr. 166. [286

Junger, tüchtiger
# Galvanoplastiker

der auch in der Stereotypie bewandert ist, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter A. 276 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Aachen.** **Heute, Samstag den 10. Januar**, abends **9 Uhr**, im Vereinslokale (Horstmeyer): **Monatsversammlung.** — T.-O.: 1. Mitteilungen; 2. Wichtige Kassenangelegenheiten, u. a. Antrag wegen Verwendung des nach Aufhebung der Reisekasse verbleibenden Ueberschusses; 3. Anträge zur Bezirksversammlung; 4. Verschiedenes. [284
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

## Verein der Stereotypeure
**und Galvanoplastiker**
**Berlins und Umgegend.**

Sonntag den 17. Januar, abds. 7 Uhr, in den **Arminhallen**, Kommandantenstr. 20:

**Vereinsversammlung.**

Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Verschiedenes und Fragekasten.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.** [294
Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, um 6 Uhr zu erscheinen.

**Gera.** **Heute**, Sonnabend, 1/2 9 Uhr: **Monatsversammlung** im neuen Vereinslokale **Hotel goldene Sonne**, Heinrichstraße. **Der Vorstand.** [280

**Greifswald.** Sonnabend, 10. Jan., **Versammlung.** [281

## Rixdorf-Britz.

Sonntag den 11. Januar, präzis 1 Uhr, in **Wernecke's Festsälen** (Apollotheater), Hermannstr. 49: **Vereinsversammlung.** T.-O.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Jahresabrechnung; 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
Betreffs der Jahresabrechnung werden die Mitglieder auf § 7 des Statuts hingewiesen.
**Der Vorstand.** [285

# Gesellschaft Berliner Korrektoren.

Vorsitzender: **Franz Albreghs**, W 30, Neue Winterfeldstr. 3.

**Jahres-Hauptversammlung**

Geschäftsstelle: SW 47, Hagelsbergerstr. 22 (**Ernst Schindler**).

**Sonntag, 18. Januar**, nachmittags **5** Uhr, im **Bürgergarten**, Jerusalemerstraße 8 (Vorstandssitzung 4 Uhr). Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. **Aufnahme neuer Mitglieder**; 3. **Geschäftsbericht des Vorstandes und Entlastung desselben**; 4. **Neuwahl des Vorstandes**; 5. Beratung und Beschlußfassung über die eingegangenen schriftlichen Anträge. [277

**Nur Mitglieder und zur Aufnahme stehende Kollegen haben Zutritt.**

# Typographia

**Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgiesser.**

**Sonnabend den 31. Januar**, abends **9** Uhr, im **Hofjägerpalaste** (früher Bickel), Hasenheide:

## Wiener Maskenball.

**Eintrittspreis einschl. Garderobe:** Für **Mitglieder** 25 Pf.; für **Gäste:** Herren 75 Pf., Damen 50 Pf. — **Billets** sind **Freitags** in den **Arminhallen** sowie bei den aktiven Mitgliedern zu haben. [283
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen **Der Vorstand.**

# Frankfurt a. Main.

**Mittwoch den 14. Januar**, abds. 8 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des **Gewerkschaftshauses** eine

## Mitgliederversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Vortrag des Herrn Direktor Dr. Horn über **Hebbel und sein Drama: Agnes Bernauer**; 3. Abrechnung über die Weihnachtsfeier; 4. Ausschluß von Mitgliedern; 5. Verschiedenes.

Indem wir alle Mitglieder des Bezirks hierzu freundlichst einladen, bemerken wir, daß zum bessern Verständnisse des Vortrages ein Schriftchen à 20 Pf. sowohl am Montagabend im Vereinslokale als auch am Versammlungsabende durch den Unterzeichneten erhältlich ist.
**Der Vorstand.** [295

# Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

**Sonntag den 18. Januar:**

## Winter-Vergnügen

in den **Blumensälen**, Altona, Gr. Freiheit 36. — Eingang Schmuckstraße.
U. a.: Rezitation des Kollegen J. Dördelmann sowie Auftreten namhafter Spezialitäten. Vor und nach den Vorträgen **Ball.**
Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Vergnügungs-Ausschuß.** [279
**Mitgliedskarte legitimiert!**

## Hamburg-Altona. * Maschinenmeister-Verein.

**Sonnabend** den 10. Januar, abends präzise **9 Uhr**, im Lokale des Herrn **A. Opitz**, Kaiser Wilhelmstraße 48:

## Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Monatsabrechnung; 3. Aufstellung von Kandidaten zur Vorstandswahl; 4. Technisches; 5. Freie Diskussion.

Wir machen auf den Beschluß der vorigen Generalversammlung aufmerksam und bitten um recht zahlreichen Besuch. **Der Vorstand.** [246

## Maschinensetzer-Vereinigung Rheinland-Westfalens.

**Sonntag den 18. Januar**, nachm. 2 1/2 Uhr:

**Versammlung**

in **Krefeld**, Restaur. **Zur Schlucht** (Vreen), Burgstraße 1.

Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu.

Nach der Versammlung in demselben Lokale: **Gemütliche Abendunterhaltung** veranstaltet vom Krefelder Kollegen-Gesangverein.
Die Kollegen werden gebeten, die Zeit ihrer Ankunft dem Vertrauensmanne **Ferd. Hesselhut**, Krefeld, Leysnerstr. 10, mitzuteilen.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
**Der Vorstand.** [289
Kollegen vom Kasten willkommen!

## Für Maschinensetzer!

Bei Konditionsannahme nach
**Neustadt a. Hdt.** [159
wolle man vorher Erkundigungen einziehen beim Vorsitzenden **K. Will**, Schwanengasse 2.

## Fabers Almanach

für 1903 fällt aus. Jahrgang 1904 erscheint voraussichtlich im Dezember d. J.

## Wer

**Meyers großes Konversations-Lexikon**, neueste 6. Aufl., 20 Bände à 10 Mk. franko und ohne Anzahlung gegen bequeme monatliche Ratenzahlungen zu beziehen wünscht, verlange Prospekt von [270
**Erich Selig**, Berlin NW, Birkenstr. 26.

**Die verehrlichen Verbandsfunktionäre** werden herzl. gebeten, mir die Adresse des Kollegen **Herm. Seyer**, Setzer aus **Allstedt**, der noch Schulden hat, anzugeben. Porto wird bezahlt. **Franz Wilhelm**, Jossen b. Berlin.

**Unentbehrlich! Unentbehrlich!**

## Anhang zum Tarife

von **Konrad Eichler**, Leipzig, Salomonstr. 8.
**Preis pro Exemplar 10 Pf.**
Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

**Correspondent-Mappen** (s. Artikel in Nr. 38 des Corr.) sehr zu empfehlen für Lese- und Vereinszimmer, für Gast- und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 33 5 Mk. von der **Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8**, zu beziehen.

Am 6. Januar verschied nach langem Leiden unser verehrter Chef

Herr Kommerzienrat **Stephan Geibel.**

Seine hervorragenden Charaktereigenschaften, seine Humanität sowie seine vorbildliche unermüdliche Hingabe an seine Berufspflichten werden ihm stets ein ehrendes Andenken sichern.
R. I. P.
Altenburg, den 7. Januar 1903. [292
**Die Verbandsmitglieder der Piererschen Hofbuchdruckerei.**

## Für Postkarten-Sammler

Festkarten vom 40. Stiftungsfeste der Berliner Buchdrucker sind noch à Stück 10 Pf. erhältlich.
**E. Ed. Lautenbach**, Steglitz-Berlin. [291

Graphisches Fachgeschäft [53
**Emil Neumeister, Lahr (Baden)**
empfiehlt alle Maschinen und Bedarfsartikel für Buchdruckereien, sowie komplette Einrichtungen.

Am 3. Januar starb nach halbjährigem Krankenlager im 46. Lebensjahre unser lieber Freund und Kollege

**Max Crystall.**

Sein kollegiales Wesen, sein liebenswürdiger, gesellschaftlicher Umgang sowie sein streng prinzipientreues Verhalten in allen Verbandsangelegenheiten werden ihn uns nie vergessen lassen. [287
Berlin, den 5. Januar 1903.
**Das Personal der Buchdruckerei Die Post.**

Am 4. Januar ereilte ein plötzlicher Tod unsern lieben Kollegen

**Heinrich Nicolaus Petersen**

im 40. Lebensjahre. Sein Andenken werden stets in Ehren halten [274
**Die Mitglieder der Gebr. Funkeschen Buchdruckerei in Flensburg.**

Heute verschied infolge eines Herzschlages unser langjähriges treues Mitglied

**Heinrich Nicolaus Petersen**

39 Jahre alt.
Sein ruhiges, bescheidenes Wesen sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.
Flensburg, den 4. Januar 1903.
**Der Verein Gutenberg (V. d. D. B.).** [275

**Todes-Anzeige.**

Am 4. Januar verstarb unser Freund und Kollege, der Gieser

**Philipp Jacob Schweizer**

aus Basel im Alter von 46 Jahren. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. [288
**Der Bezirksverein Frankfurt a. M.**

Am 30. Dezember 1902, nachm. 2 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden unser werter Kollege, der Setzer

**Otto Hustädt**

im 31. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
**Der Bezirksverein Kottbus (V. d. D. B.).**

Am Neujahrstag abends verschied plötzlich unser wertes Mitglied, der Maschinenmeister

**Gustav Fleissner**

aus Grün (Böhmen) im Alter von 27 1/2 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren **Der Ortsverein Weimar.**

## Richard Härtel, Leipzig-R.
**Kohlgartenstrasse 48**
**Buchhandlung und Antiquariat**
**liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.**
**Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.**

**Unterrichtsbriefe für Buchdrucker.** Erschienen: Setzerbriefe 1 (Geschichtliches), 2 (Vom Schriftmateriale), 3 (Utensilien der Setzerei) und 16 (Briefköpfe), 4 (Der Werksatz); Druckerbriefe 1 (Utensilien des Druckers und Handpresse); 2 (Tiegeldruckpresse); 3 (Schnellpresse). Jeder Brief 75 Pf.
**Die praktische Organisation des Buchdruckereibetriebes**, sowohl nach der gewerblichen wie nach der technischen Seite hin, mit Berücksichtigung der Grundlage zu einer genauen Preiskalkulation. Bearbeitet von Prof. Eugen Schigut, Lehrer an der k. k. graph. Lehranstalt in Wien. 2,40 Mk.
**Typographisches Allerlei.** Kurze Hinweise und Erinnerungen für die Buchdruckerpraxis. Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen bearbeitet von H. Schwark. Zweite durchgesehene Auflage. 60 Pf.
**Durch Kampf zum Sieg.** Männerchor von Benzoni. 20 Pf.
**Kalandoskop.** A-B-C für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst. 20 Pf.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Rexhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstr. 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.